

Dietrich, Elise

Fernbleiben von der Schule in Frankfurter Hauptschulen

Die Deutsche Schule 99 (2007) 2, S. 248-249



Quellenangabe/ Reference:

Dietrich, Elise: Fernbleiben von der Schule in Frankfurter Hauptschulen - In: Die Deutsche Schule 99 (2007) 2, S. 248-249 - URN: urn:nbn:de:0111-pedocs-282367 - DOI: 10.25656/01:28236

<https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:0111-pedocs-282367>

<https://doi.org/10.25656/01:28236>

Nutzungsbedingungen

Gewährt wird ein nicht exklusives, nicht übertragbares, persönliches und beschränktes Recht auf Nutzung dieses Dokuments. Dieses Dokument ist ausschließlich für den persönlichen, nicht-kommerziellen Gebrauch bestimmt. Die Nutzung stellt keine Übertragung des Eigentumsrechts an diesem Dokument dar und gilt vorbehaltlich der folgenden Einschränkungen: Auf sämtlichen Kopien dieses Dokuments müssen alle Urheberrechtshinweise und sonstigen Hinweise auf gesetzlichen Schutz beibehalten werden. Sie dürfen dieses Dokument nicht in irgendeiner Weise abändern, noch dürfen Sie dieses Dokument für öffentliche oder kommerzielle Zwecke vervielfältigen, öffentlich ausstellen, aufführen, vertreiben oder anderweitig nutzen.

Mit der Verwendung dieses Dokuments erkennen Sie die Nutzungsbedingungen an.

Terms of use

We grant a non-exclusive, non-transferable, individual and limited right to using this document.

This document is solely intended for your personal, non-commercial use. Use of this document does not include any transfer of property rights and it is conditional to the following limitations: All of the copies of this documents must retain all copyright information and other information regarding legal protection. You are not allowed to alter this document in any way, to copy it for public or commercial purposes, to exhibit the document in public, to perform, distribute or otherwise use the document in public.

By using this particular document, you accept the above-stated conditions of use.

Kontakt / Contact:

peDOCS
DIPF | Leibniz-Institut für Bildungsforschung und Bildungsinformation
Informationszentrum (IZ) Bildung
E-Mail: pedocs@dipf.de
Internet: www.pedocs.de

Digitalisiert

Mitglied der


Leibniz
Leibniz-Gemeinschaft

ausbildung aus allen Akteursperspektiven vorzunehmen und Ansatzpunkte für eine Verbesserung der Lehrerausbildung – insbesondere für eine engere Verzahnung zwischen erster und zweiter Phase – abzuleiten.

(2.) *Methoden:* Die Untersuchung orientiert sich an einem Evaluationsdesign, das vier Bereiche einbezieht: den Kontext-, den Input-, den Prozess- und den Ergebnisbereich. Dementsprechend wurde – auf der Basis von Repräsentativbefragungen – ein Untersuchungsdesign realisiert, das sowohl die Rahmenbedingungen einschließlich der Arbeitssituation und Arbeitszufriedenheit der Ausbildungslehrkräfte, der Eingangsvoraussetzungen der LehramtskandidatInnen und der Ausbildungsqualität als auch die wahrgenommene Ergebnisqualität, d.h. die Kompetenzen der LehramtskandidatInnen, erfasst. Einen Schwerpunkt bildet der Vergleich der Perspektiven der verschiedenen Akteursgruppen. Darüber hinaus wurde nach den Voraussetzungen für die Übernahme von mehr Verantwortung für den Vorbereitungsdienst durch die Ausbildungsschulen – z.B. im Rahmen eines in der Masterphase vorgesehenen Praxissemesters – gefragt.

(3.) *Ergebnisse:* Die Ergebnisse zeichnen aus Sicht der befragten Akteure ein ambivalentes Bild der Situation der zweiten Phase der Lehrerbildung. Den Vorzügen des Vorbereitungsdienstes, z.B. intensive berufspraktische Ausbildung der LehramtskandidatInnen und besondere Förderung ihrer Unterrichtskompetenzen, steht eine eher marginalisierte Stellung des Vorbereitungsdienstes an den Ausbildungsschulen gegenüber. Zudem treten bei der Selbst- und Fremdeinschätzung der Kompetenzentwicklung z.T. erhebliche Differenzen auf. So kommt es zu einer systematisch besseren Einschätzung der Kompetenzen seitens der AusbilderInnen bzw. zu einer Unterschätzung der Kompetenzen seitens der LehramtskandidatInnen. Wichtige Einflussfaktoren für die Kompetenzentwicklung wurden ermittelt. Aufbauend auf den empirischen Ergebnissen wurden Empfehlungen – z.B. zur Qualifizierung und Begleitung der AusbildungslehrerInnen usw. – abgeleitet.

(4.) *Hinweise:* Die Ergebnisse der verschiedenen Studien werden demnächst in dem Band „Endlich Praxis!“ im Peter Lang Verlag veröffentlicht.

Wilfried Schubarth, geb. 1955, Dr., Professor für Erziehungs- und Sozialisationstheorie, Institut für Erziehungswissenschaft an der Universität Potsdam;

Email: wilschub@uni-potsdam.de;

Karsten Speck, geb. 1973, wissenschaftlicher Mitarbeiter am Institut für Erziehungswissenschaft an der Universität Potsdam;

Andreas Seidel, geb. 1957, Dr., wissenschaftlicher Mitarbeiter am Institut für Erziehungswissenschaft an der Universität Potsdam;

Anschrift: Karl-Liebknecht-Str. 24/25, 14476 Potsdam

Elise Dietrich:

Fernbleiben von der Schule in Frankfurter Hauptschulen

(1.) *Fragestellung:* Neben der Frage nach Ausmaß und Intensität des Schulschwänzens standen zwei bisher nur marginal beachtete Themen im Mittelpunkt: Was tun die Jugendlichen in der Schwänzzeit und welche Räume suchen sie auf? Es ist wichtig zu wissen, „wo“ die schwänzenden Schüler „ab-

geholt“ werden müssten. Dabei sollten unterschiedliche Perspektiven – von Schwänzern und von Experten – Beachtung finden.

(2.) *Methoden:* In einem quantitativen Teil wurden an sieben Frankfurter Hauptschulen jeweils alle achten Klassen und deren Klassenlehrer befragt. Es handelt sich um 211 Schüler, was einer Ausschöpfungsquote von 76% entspricht, und alle 15 Lehrer. Klassen und Lehrer wurden jeweils mittels standardisierter Fragebögen innerhalb einer Schulstunde befragt. In einem qualitativen Teil wurden einzelne schwänzende Schüler, die Rektoren der Schulen, Experten aus der Schulsozialarbeit und von der Polizei persönlich interviewt in Form von Leitfaden- und offenen Interviews.

(3.) *Ergebnisse:* Im Durchschnitt liegt die Schwänzerquote bei 77% aller befragten Hauptschüler. Im Schuljahr 2004/05 haben 36% aller Befragten 1- bis 5-mal geschwänzt, jeweils 14,2% 6- bis 10-mal bzw. über 10-mal. Faulenzen und Schlafen sind die von den Schwänzern meist genannten „Aktivitäten“, gefolgt von mit Freunden Abhängen und Fernsehen. Aber die Schüler gehen auch Aktivitäten nach, die in Verbindung mit ihren Eltern stehen. Dies bekräftigt das Postulat, gerade auch das entschuldigte Schwänzen (24%) im Schulalltag und in wissenschaftlichen Untersuchungen zu beachten. Für viele Schüler ist die Schwänzerzeit eine unangenehme Zeit. Die Schwänzer halten sich am häufigsten zu Hause auf, erst am zweithäufigsten draußen und dabei meist unweit von zu Hause bzw. von der eigenen Schule. Betrachtenswert ist auch das Phänomen der Schülerwanderungen zu anderen Schulen. Zwischen den Schulen und vor allem zwischen den einzelnen Schulklassen zeigen sich sehr große Unterschiede. In manchen Klassen geben z.B. vier Fünftel der Schwänzer an, in der ersten Stunde zu schwänzen, in anderen Klassen ist es kein einziger. Die Perspektiven der verschiedenen Gruppen unterscheiden sich teilweise sehr deutlich voneinander. Insgesamt ergab sich, dass immer noch zu wenig hingeschaut wird – sowohl von Lehrer- als auch von Elternseite.

(4.) *Hinweise:* Weitere Informationen und ein bisher unveröffentlichtes Manuskript der gesamten Forschungsarbeit können als pdf-Version angefordert werden.

Elise Dietrich, geb. 1980; Studentin an der Ruprecht-Karls-Universität Heidelberg in den Fächern Geographie und Französisch (LA);

Anschrift:

Im Neuenheimer Feld 682, 01-13

69120 Heidelberg

Email: elise.dietrich@web.de